

Der künstliche Lehmhügel, eine wichtige Struktur im Wildbienenschutz

Andrea Jakubzik und Klaus Cölln

Das sogenannte Bienenhotel hat in einer Unzahl verschiedener Ausführungen im Wildbienenschutz einen wahren Siegeszug angetreten. Diese Nisthilfen, die auf einfache Weise auch Verhaltensbeobachtungen zulassen, sind aber in erster Linie auf oberirdisch nistende Arten ausgerichtet wie Stängel- und Holzbewohner; nur in Ausnahmefällen sind hier auch Lehmfelder integriert. Damit wenden sich die herkömmlichen Bienenhotels nur an einen relativ engen Kreis der deutschen Bienenfauna, denn etwa 75 % der hier lebenden, nestbauenden Arten präferieren den Erdboden als Substrat (WESTRICH 1989). Deshalb können Lehmhügel unterschiedlicher Dimension nicht nur das beobachtbare Artenspektrum erweitern, sondern darüber hinaus Umfang und Intensität der Schutzmaßnahmen intensivieren. Das wollen wir am Beispiel von Beobachtungen an einem Lehmhügel auf dem Eskesberg (Abb. 1), einem anthropogen überformten Naturschutzgebiet in Wuppertal, verdeutlichen (CÖLLN et al. 2010).



Abb. 1: Das Team bei der Erfassung am Lehmhügel (von links nach rechts: Dr. Klaus Cölln, Beate Cölln, Andrea Jakubzik; Foto: Hans-Jürgen Martin, Solingen).

Bei dem Erfassungstermin am 31.03.2021 war der Lehmhügel mit frisch gegrabenen Nestern bedeckt und von einer etwa 50 cm starken Schicht schwärmender Wildbienen ummantelt, die sich in erster Linie aus jeweils beiden Geschlechtern der Seidenbiene *Colletes cunicularius* (Abb. 2a) und der Sandbiene *Andrena vaga* zusammensetzte sowie den jeweils dazugehörigen Kuckucksbienen *Colletes cunicularius* bzw. *Nomada lathburiana*. Doch nicht

nur die Luft war erfüllt von fliegenden Tieren, sondern auch am Boden beobachtete man Kopulae, grabende Weibchen der nestbauenden Arten und suchende Kuckucksbienen.



a



b

Abb. 2: Paar von *Colletes cunicularius* (a) und Weibchen der auf diese Seidenbienenart spezialisierten Kuckucksbiene *Sphecodes albilabris* (b); (Fotos: a: Dr. Hans-Martin Kochanek, Naturgut Ophoven, Opladen; b: Hans-Jürgen Martin, Solingen).

Im Verlaufe des Frühjahrs fanden sich am Hügel insgesamt 13 nestbauende Spezies, von denen acht hier zusammen mit auf sie spezialisierten Parasitoiden angetroffen wurden, wobei darauf hinzuweisen ist, dass die Kuckucksformen nicht als Schädlinge, sondern als Elemente einer intakten Lebensgemeinschaft anzusehen sind. Neben den Bienen nutzen aber auch zahlreiche Wespen derartige Lehmhügel. In diesem Fall versuchte sogar eine Hornissenkönigin ihr Nest hier zu etablieren (Abb. 3).



Abb. 3: Hornisse (*Vespa crabro*) an ihrem Erdnest am Lehmhügel (Foto: Michael Schmidt, Wuppertal).

Literatur

- CÖLLN, K., JAKUBZIK, A. & K. RICONO (2010): Bienen-Biotop vom Reißbrett: Die Wiederbesiedlung der sanierten Deponie Eskesberg West in Wuppertal-Elberfeld (Nordrhein-Westfalen) (Hymenoptera: Apidae). – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft westfälischer Entomologen **26**, 1-24. Bielefeld.
- WESTRICH, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. Band I/II. – 992 S., Stuttgart.

Andrea Jakubzik, Bismarckstr. 90, 51373 Leverkusen, e-mail: harmas2@t-online.de
Dr. Klaus Cölln, Auf der Komm 5, 54584 Gönnersdorf, e-mail: harmas2@t-online.de